zwischen den beiden Nationen bilden, äußern sich in fast allen Lebensbeziehungen, ihre Einflüsse sind auch auf dem Büchermarkt nicht zu verkennen. Was man gemeinhin einen Büchernarren nennt, ist in Frankreich ein anderer Mensch als in Deutschland; dort macht er Jagd auf seltene oder kostbare Werke, hier kauft er zusammen, was ihm unter die Hände kommt.

Zieht nun aber auch die Literatur als solche keine Vortheile aus der Bibliomanie oder, wenn man lieber will, der Bibliophilie, so läßt sich doch nicht leugnen, daß sie der Bibliographie sowohl wie dem Buchhandel und namentlich in Frankreich, wo sie so hervorragende und intelligente Vertreter gefunden hat und noch besitzt, nicht unerhebliche Dienste geleistet hat. Ein soeben erschienener Katalog beweist dies aufs neue; sein Titel lautet: „Catalogue de livres anciens et modernes rares et curieux de la librairie Auguste Fontaine. Précédé d'une notice par M. P. L. Jacob, bibliophile." gr. 8. 479 u. XX S. Paris 1877. Fürwahr, das ist ein Katalog, der seines Gleichen sucht, dem reichen Inhalte wie der musterhaften Ausstattung nach, ein Katalog, der jedem Bibliophilen und jedem Buchhändler — und ist nicht am Ende in gewissem Sinne der Buchhändler der geborene Bibliophile? — Freude machen muß.

Von dem Inhalt dieses Lagerkatalogs der berühmten Firma können wir hier wohl keine Uebersicht geben. Es genüge, daß derselbe etwa 2000 Werke aus allen Zweigen der französischen Literatur enthält, Werke, welche entweder sehr kostbar oder sehr selten oder im Besitze dieser beiden Eigenschaften sind und mehr oder minder ausschließlich für Bibliophilen Interesse haben. So finden wir z. B. in dem Katalog Ausgaben von Racine, Corneille, Molière u. A. zu 1000, 1600, 2000, 2500, 4000 und 5000 Fr., eine Ausgabe von Lafontaine für 2400 Fr., Voltaire's sämmtliche Werke (89 Bde. Paris 1829 u. ff.) für 25,000 Fr., die Schriften von Restif de la Brétonne u. a. m. Aus der Abtheilung „Bibliographie" sei besonders erwähnt: Quérard, la France littéraire. 10 Bde. 200 fr. — Jules Janin, le livre. (Paris 1870.) 1200 fr. — Jacob, Dissertations bibliographiques. 12 fr. — Jacob, Enigmes et découvertes bibl. 10 fr. — Jacob, Mélanges bibliographiques. 10 fr. — Bibliographie Molièresque. 25 fr. — Bibliographie Cornélienne. 25 fr. Dazu Werke neuerer Literatur, vollständige Sammlungen von Zeitschriften wie z. B. die Revue des deux Mondes für 3500 Fr., die Gazette des beaux arts für 1600 Fr. ꝛc. ꝛc. Der Katalog, dem zahlreiche interessante Anmerkungen beigefügt sind, gewährt gleichzeitig ein ziemlich vollständiges bibliographisches Bild von dem Literaturgebiete, auf welches die französischen Bibliophilen ihre Bestrebungen concentriren.

In einer interessanten Vorrede zu dem Kataloge gibt Hr. Jacob, der sich selbst Bibliophile nennt, er ist Conservator an der Bibliothek des Arsenals, einige interessante Notizen zur Geschichte, Entwickelung und zu dem heutigen Stande der Bibliophilie zunächst in Frankreich, wo seiner Ansicht nach die Liebhaberei, vor allem und ausschließlich die äußere Beschaffenheit des Buches, die Seltenheit der Ausgabe, die Schönheit des Exemplars, die Vollkommenheit des Einbandes ꝛc. in Betracht zu ziehen, zuerst aufgekommen ist, wo man zuerst, wie er sich ausdrückt, das Buch um seiner selbst willen, nicht nur als Mittel zum Studiren und Arbeiten, sondern als Gegenstand der Kunst, als eine Reliquie der Vergangenheit, als ein literarisches und historisches Denkmal schätzen und lieben gelernt hat. Hr. Jacob führt des Längeren aus, daß sich im Laufe dieses Jahrhunderts die Zahl der seltenen und kostbaren Bücher vermindert, der Durchschnitt ihres Werthes erhöht und der Kreis ihrer Liebhaber erweitert habe und zwar habe sich dies alles in sehr merklichen Progressionen vollzogen. Er erklärt sich diese Erscheinung aus der Zunahme der Bibliotheken im Allgemeinen, aus dem Export der Bücher nach dem Auslande, insbesondere nach Amerika, sowie aus dem Umstande, daß man es früher liebte, große Bibliotheken zu besitzen, während man sich jetzt mit einer kleinen Auswahl von allerdings um so werthvolleren Büchern begnügt. Daß man in Paris noch im 17. Jahrhundert die Bücher nach Maß kaufte, wird in der That von Zeitgenossen bestätigt. Wer sich ein Haus baute, der mußte, so gebot es die Sitte damals, auch eine angemessene Bibliothek haben. Man ließ die Bücherregale zuvor kunstgerecht aufschlagen und übergab dann einfach dem Buchhändler das Höhen- und Längenmaß der vorhandenen Fächer, damit derselbe sich berechnen konnte, wieviel Werke er in Octav, wieviel in Quart etc. zu liefern hatte. Hie und da äußerte man ihm wohl auch Wünsche in Betreff des Einbandes — um den Inhalt der Bücher bekümmerte man sich am wenigsten. Sah man früher mehr auf die Quantität, sagt Hr. Jacob, so habe man jetzt lediglich die Qualität im Auge — daher jene, für die Weiterentwickelung der Bibliophilie nicht ungünstigen Erscheinungen. Ueber die außerordentlichen Preiserhöhungen einzelner seltener Bücher während des letzten Jahrhunderts gibt Hr. Jacob einige interessante Zusammenstellungen. Der Werth mancher Werke hat sich darnach um das Hundertfache und oft noch um weit mehr gesteigert.

Die Bibliophilie des vorigen Jahrhunderts, wie sie in Frankreich betrieben wurde, hat übrigens durchaus nicht den Beifall des Hrn. Jacob; er spottet vielmehr selbst leise über die „Bibliophilen", welche damals sammelten. Der eine hatte eine Passion nur für große, der andere nur für kleine Ausgaben, dieser beachtete nur gothische Drucke, jener sah nur auf das Papier und einige beschränkten ihre Liebhaberei lediglich auf die Einbände. Wie Kleider Leute machen, so schufen oft damals erst die Einbände die Bücher, wobei die Buchbinderei allerdings florirte.

Als die hervorragendsten und eifrigsten unter den heutigen Bibliophilen Frankreichs nennt Hr. Jacob den Herzog von Aumale, den Baron James E. von Rothschild, den Baron Jerôme Pichon, den Präsidenten der französischen Bibliophilen-Gesellschaft, Hrn. Dutuit in Lyon, den Grafen von Ligneroles, den Baron Laroche-Lacarelle, Ed. Bocher, den Grafen von Sauvage in Brüssel u. A. Uebrigens verfolgt die Mehrzahl auch der heutigen Bibliophilen gewisse Specialitäten: manche sammeln nur ältere Gedichte, manche nur ältere Einbände mit Wappen, manche nur historische, manche nur gothische, manche nur illustrirte Werke und manche nur Originalausgaben von Classikern ꝛc.

Was man nun aber auch von der Bibliophilie halten mag — der Katalog der Firma Fontaine in Paris, der uns den Anlaß zu diesem Artikel gegeben hat, ist ein Product buchhändlerischer Intelligenz und Leistungsfähigkeit, welches die vollste Anerkennung aller Bücherfreunde mit Recht für sich in Anspruch nehmen darf.

Dehn.

Erklärung.

Wie wir erfahren haben, ist der Artikel „Buchhandel und Parteiwesen Nr. IV." in Nr. 76 d. Bl. als eine Beleidigung des Redacteurs der „Gartenlaube" bezeichnet worden. Wir erklären darauf ausdrücklich, daß es uns aufrichtig leid thut, wenn der fragliche Aufsatz zu einer solchen Auffassung Veranlassung gab, und daß es uns vollkommen fern gelegen hat, mit der Zulassung desselben der Persönlichkeit des Redacteurs der „Gartenlaube" irgendwie zu nahe treten oder die Ehrenhaftigkeit der Zeitschrift verunglimpfen zu wollen.

Die Red. des Börsenbl.